ERSTICKTE HOFFNUNG

„PRAGER FRÜHLING“ UND FOLGEN

Sowjetischer Panzer in Prag 1968, umringt von Demonstrierenden BArch, MfS, BV Neubrandenburg, AU 836/70, Bd. 3, Bl. 249

Durch den „Mauerbau“ 1961 konnte die SED in den folgenden Jahren den Druck auf alle Gesellschaftsbereiche erhöhen. So richtete sie mit der 1967 beginnenden III. Hochschulreform die Universitäten noch stärker politisch aus.
Herausgefordert wurde das Regime durch die Ereignisse 1968 in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR). Dort stießen führende Kommunisten selbst demokratische Reformen für einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ an. Das weckte auch bei Andersdenkenden in der DDR Hoffnungen. Diese erstarben schockartig: Im August 1968 begann die Invasion der sowjetischen Armee und ihrer Verbündeten in die ČSSR. An der Universität forderten die SED und Rektor Heidorn in Diskussionsveranstaltungen schriftliche Zustimmungserklärungen zur Niederschlagung des „Prager Frühlings“ ab. Es kam jedoch teilweise zu Widerspruch. Auf einer Gewerkschaftsversammlung im Fachbereich Schiffstheorie verweigerten immerhin sechs von 16 Anwesenden die geforderte Unterschrift. Die Sekretärin des Bereichs prangerte in der Diskussion die Sowjetunion an. Diese habe durch ihre Einmischung das Leben der Menschen in der ČSSR zerstört. Im Senat weigerte sich allein der Theologe Prof. Ernst Rüdiger Kiesow zu unterschreiben.

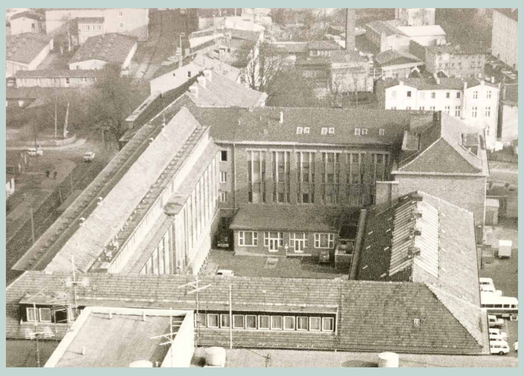
„ROSTOCKER HANSEAT“

„Briefe ohne Unterschrift“ hieß 1949 bis 1974 eine Radiosendung der British Broadcasting Corporation (BBC). Sie richtete sich an die ostdeutsche Bevölkerung, die dort anonym über das Leben in der DDR berichten konnte.
1966 begann der wissenschaftliche Labormitarbeiter an der Universitätsfrauenklinik Günter Diez, Hörerbriefe zu versenden. Er unterschrieb sie mit „Rostocker Hanseat“ und „Rostocker Hansa“. Aus vier Briefen las der Moderator vor. Diez kritisierte darin die Diktatur und drückte seine Sympathie für Demokratisierungsbestrebungen in der ČSSR aus. So schrieb er im März 1968: „Mit Sehnsucht schauen wir zu diesem Nachbarland hinüber und hoffen, daß auch bei uns der Tag nicht fern sein möge, an dem wir wirklich frei unsere Meinung sagen können, ohne Angst vor Verhaftung und Härte.“ Im November konnte das MfS Diez nach dem Abfangen weiterer Briefe durch eine aufwändige Schriftenfahndung bei der illegalen Postkontrolle sowie durch Abhörmaßnahmen sicher als Urheber identifizieren. Es folgte die Verhaftung. Das Bezirksgericht Rostock verurteilte den 42-Jährigen Diplom-Biologen wegen „Verbindungsaufnahme“ und „Hetze“ zu fünf Jahren Haft. 1992 wurde er vollständig rehabilitiert.

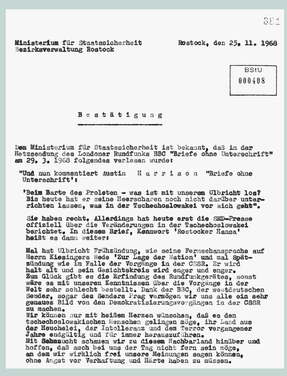
STAATSFEINDLICHE GRUPPEN?

Inspiriert von Besuchen in Prag beschloss der Theologiestudent Christoph Wonneberger, mit Kommilitonen eine eigene FDJ-Gruppe zu gründen. Damit wollten sie nach eigener Aussage die Universitätsstrukturen unterwandern. Gemeinsam lasen sie Philosophen, um sich für Diskussionen zu wappnen. Am 4. Juni 1968 musste die Bevölkerung über eine neue Verfassung abstimmen, welche die Macht der SED festschrieb. Die Mitglieder der Gruppe stimmten mit Nein, die Stasi registrierte dies. Aufgrund des Vorwurfs „staatsfeindlicher Gruppenbildung“ verhaftete und verhörte sie Mitglieder und versuchte andere anzuwerben. Dazu hatte auch Wonneberger gehört. Er entzog sich jedoch der erzwungenen Zusammenarbeit. Wonneberger musste die Universität nach vorgezogener Abschlussprüfung verlassen.
Die Ereignisse in der ČSSR führten auch dazu, dass sich eine universitätsübergreifende Gruppe (Rostock, Halle, Ilmenau, Ost-Berlin) bildete. Die Mitglieder wollten in Diskussionen und Druckerzeugnissen für demokratische Veränderungen eintreten. Als führenden Kopf machte das MfS den Rostocker Physiker Günter Boese aus, tätig an der Sektion Mathematik. Die Stasi sorgte im Zusammenspiel mit der Universität für sein Beschäftigungsende. Nach seiner Promotion floh er 1972 in die Bundesrepublik und wurde später Professor in Ulm.

Günter Diez bei der Haftaufnahme in Rostock BArch, MfS, BV Rostock, AU 638/69, Bd. 6, Bl. 3



MfS-Bezirksverwaltung Rostock mit integrierter Untersuchungshaftanstalt (rechts mittig) BArch, MfS, BV Rostock, AKG, Nr. 875, Bl. 95



381

Ministerium für Staatssicherheit
Bezirksverwaltung Rostock

Rostock, den 25. 11. 1968

BSTU
000408

B e s t ä t i g u n g

Dem Ministerium für Staatssicherheit ist bekannt, daß in der Sendung des Sendeers Rundfunk BRD "Briefe ohne Unterschrift" am 29. 3. 1968 folgendes verlesen wurde:

"Und nun kommentiert Justin H a r r i s o n "Briefe ohne Unterschrift":

'Beim Barte des Proleten - was ist mit unserem Ulbricht los? Bis heute hat er seine Herrschaft noch nicht darüber unterrichten lassen, was in der Tschechoslowakei vor sich geht".

Sie haben recht. Allerdings hat heute erst die SED-Presse offiziell über die Veränderungen in der Tschechoslowakei berichtet. In diesem Brief, Kennwort 'Rostocker Hansa' heißt es dann weiter:

Mal hat Ulbricht Pechsändung, wie seine Fernsehansprache auf Herrn Kissingers lade 'Zur Lage der Nation' und mal Spätzündung wie in Falle der Vorgänge in der CSSR. Er wird halb alt und sein Gesichtskreis wird enger und enger. Zum Glück gibt es die Erfindung des Rundfunkgerätes, sonst wäre es mit unserem Kenntnissen über die Vorgänge in der Welt sehr schlecht bestellt. Dank der BBC, der westdeutschen Sender, sogar des Senders Prag vermögen wir uns alle ein sehr genaues Bild von den Demokratisierungsvorgängen in der CSSR zu machen.
Wir können nur mit heißem Herzen wünschen, daß es den Tschechoslowakischen Genossen gelingen möge, ihr Land aus der Knechtschaft, der Intolleranz und dem Terror vergangener Jahre zu befreien. Wir sind ihre Verbündeten.
Mit Sehnsucht schauen wir zu diesem Nachbarland hinüber und hoffen, daß auch bei uns der Tag nicht fern sein möge, an dem wir wirklich frei unsere Meinungen sagen können, ohne Angst vor Verhaftung und Härte haben zu müssen.

Ausschnitt aus einer Mitschrift des MfS aus einem verlesenen Hörerbrief von Günter Diez BArch, MfS, BV Rostock, AU 638/69, Bd. 12, Bl. 408

mehr
Informationen

„Sozialismus mit
menschlichem Antlitz!“